

Mittwoch, 9. August 2023

Region

Eine Schlaufe von nationaler Bedeutung

In Büren zeichnet ein Altwasserarm der Aare einen Bogen in die Landschaft: Das Häftli wurde während der ersten Juragewässerkorrektion vom Aare-Flusssystem abgeschnitten. Sein hoher Stellenwert für Flora und Fauna allerdings blieb. Zwei Bücher zeugen davon.

Silvia Stähli-Schönthaler

Ruedi Käser steht auf dem Beobachtungsturm im Naturschutzgebiet Häftli und sieht einem Schwarzmilan zu, der über der Auenlandschaft seine Runden zieht. Beim Häftli, das eine sieben Kilometer lange Schlaufe in die Landschaft zeichnet, handelt es sich um einen Altwasserarm der Aare, der durch die Massnahmen der ersten Juragewässerkorrektion (siehe Box) vom Flusssystem abgeschnitten worden ist.

«Nach der Fertigstellung des Nidau-Büren-Kanals bei der ersten Juragewässerkorrektion sank der Wasserstand und das Häftli wurde vom Aare-Kanal abgeschnitten. Danach entwickelte sich in diesem Stillgewäs-

Sommerserie «Dr Aare na»

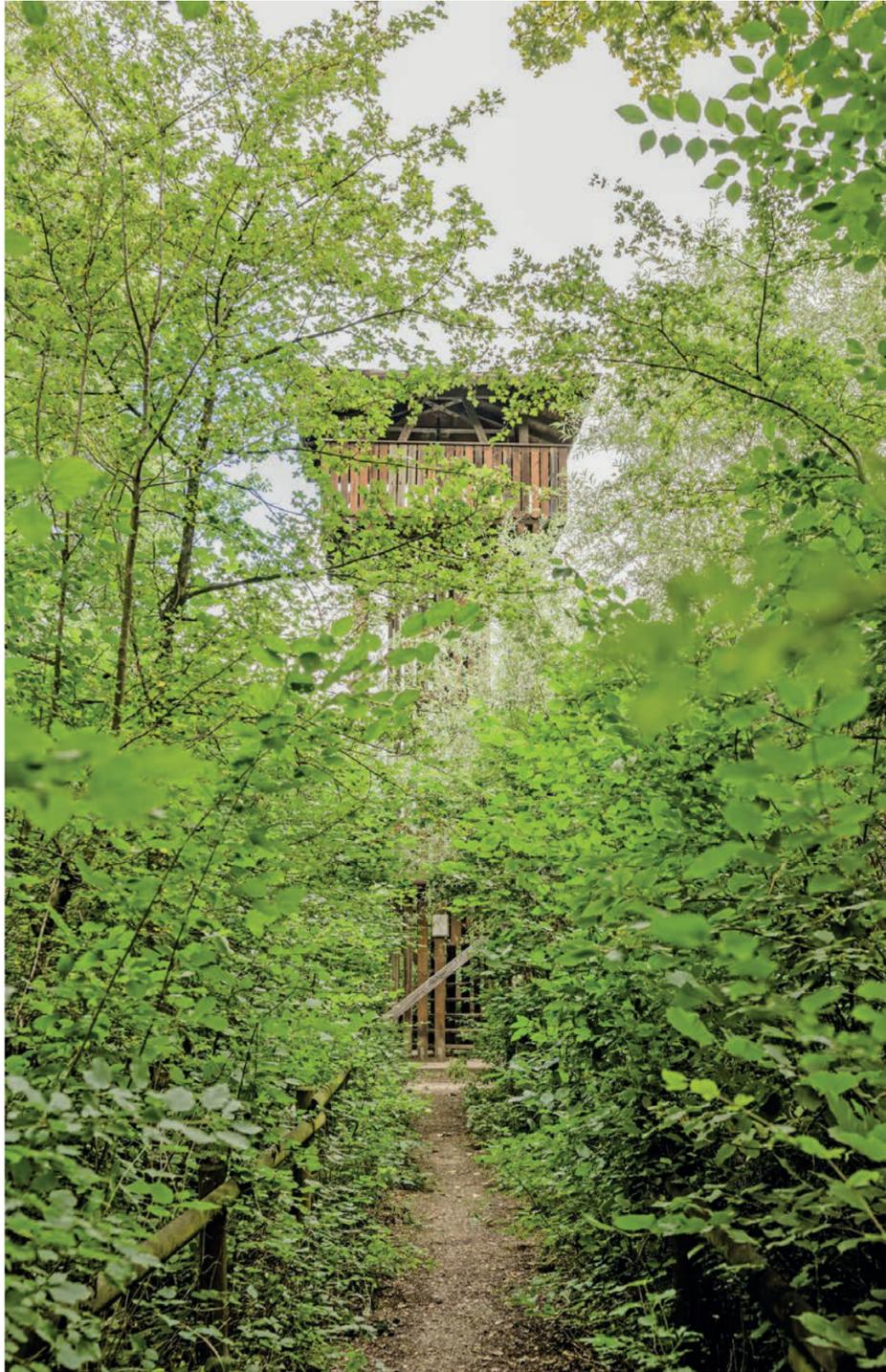
Wir beleuchten während der Sommerferien das Leben auf und entlang der Aare.

ser eine neue Tier- und Pflanzenwelt», erklärt der Präsident der Vereinigung für Heimatpflege Büren. Im Rahmen der zweiten Juragewässerkorrektion wurde ein Durchlass gebaut, wodurch Frischwasser aus dem Nidau-Büren Kanal in den stillgelegten Flussarm gelangen konnte. «Diese Massnahme vermag aber die Dynamik, die vor der ersten Juragewässerkorrektion in dieser Flusslandschaft herrschte, nicht wiederherzustellen», so Käser.

Der Beobachtungsturm ist über 60 Jahre alt

1928 wurde der obere Teil dieses Altwassers mit den Auenwäldchen unter Naturschutz gestellt. 1961 erstellte die Holzbaufachschule Biel mit ihren Studenten im Auftrag der Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelschutz und Vogelkunde am früheren Zusammenfluss von Aare und Zihl einen über 10 Meter hohen Beobachtungsturm. Denn zu beobachten gibt es so vieles, dass Ornithologinnen und Ornithologen aus der ganzen Schweiz regelmässig im Häftli haltmachen.

«Bisher wurden hier weit über 200 Vogelarten nachgewiesen, knapp 80 davon sind Brutvögel», erklärt Ruedi Käser, der in Meienried wohnt und sich nicht nur mit der Geschichte der Juragewässerkorrekturen bestens auskennt, sondern auch



Der Beobachtungsturm von unten; versteckt im Grün.

Bild: Matthias Käser

die Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt im Auengebiet seit Jahren verfolgt.

Überwinterungsplatz für Wasservögel

Gesamt-schweizerisch einmalig war eine kleine Brutkolonie des Nachtreiher von 1967 bis 1970. Seither tritt der Vogel nur noch als Durchzügler oder seltener Sommergast auf. Zudem ist das Häftli ein bedeutender Überwinterungsplatz für Was-

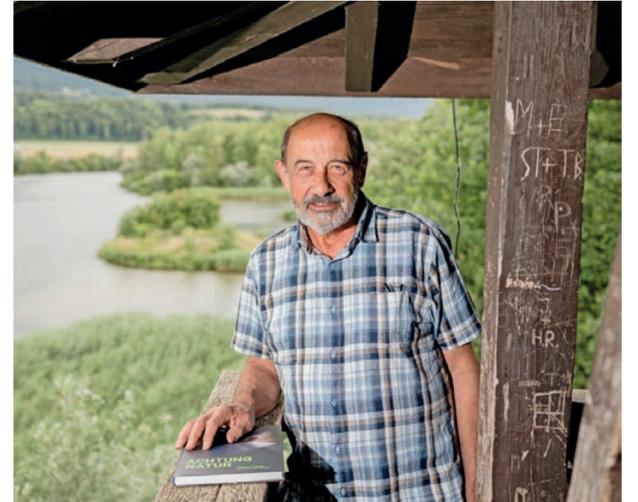
servögel, darunter mehrere Hundert Krick-, Schnatter- und Pfeifenten. Da das Gebiet ein wichtiger Rückzugsort für Amphibien darstellt, wurde die Altwasserschleife als «Auenlandschaft von nationaler Bedeutung» eingestuft.

Durchschnittlich alle zehn Jahre friert das Häftli im Winter zu, so zuletzt im Februar 2012. «Als Kind konnte ich noch jeden Winter auf dem Häftli Schlittschuh laufen», so Käser, der die

klimatischen Veränderungen und deren negative Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt mit Sorge verfolgt. In ihrem Buch «Achtung Natur» hat die Vereinigung für Heimatpflege den Rückgang der Artenvielfalt in den Schutzgebieten des unteren Seelands eingehend dokumentiert.

Grossräumiges Denken gefordert

Ohne die beiden Juragewässerkorrekturen, «die ein genia-



Ruedi Käser steht auf dem Beobachtungsturm bei Büren, im Hintergrund das Häftli.

Bild: Matthias Käser

Die Juragewässerkorrekturen

Die Aare verursachte während Jahrhunderten immer wieder **Überschwemmungen und Hungersnöte**. Besonders im 16. und 17. Jahrhundert – in der Zeit der kleinen Eiszeit – nahmen die Hochwasser der Aare massiv zu. Die teils katastrophalen Überschwemmungen im unteren Teil des Seelands und die **zunehmende Versumpfung** im oberen Teil machten den Bewohnerinnen und Bewohnern der Region immer mehr zu schaffen. Abhilfe konnten erst die beiden Juragewässerkorrekturen schaffen. Bei der ersten Juragewässerkorrektion (1868–1891) wurde die Aare über den neuen **Hagneck-Kanal** in den Bielersee umgeleitet. **Der Broyekanal und der Zihlkanal** wurden erweitert. Das

im Bielersee vereinigte Wasser von Aare, Broye, Zihl und Schüss wurde über den neuen **Nidau-Büren-Kanal** abgeleitet. Danach konnte das Grosse Moos entsumpft werden.

Da es trotz dieser Massnahmen immer noch zu teils schweren Überschwemmungen kam (Hochwasser im Jahre 1944), erfolgte zwischen 1962 und 1973 die zweite Juragewässerkorrektion. Dabei wurden **die drei Jura-Seen** durch die Verbreiterung und Vertiefung der Kanäle zu einem kommunizierenden System zusammengeschlossen. Zudem musste das Abflussvermögen des Nidau-Büren-Kanals erhöht werden, indem das Flussbett der Aare bis Solothurn abgetieft wurde. (ssb)

ler Streich waren, aber zugleich auch eine ökologische Katastrophe darstellten», würde das Seeland in seiner heutigen Ausprägung nicht existieren. Davon ist Ruedi Käser überzeugt.

Der Eingriff in den natürlichen Lauf der Aare hatte seiner Meinung nach folgenschwere Auswirkungen auf Natur und Landschaft. «Der Gewinn für den Menschen bedeutete einen immensen Verlust bei der Artenvielfalt.» Mit klar abgegrenzten Schutzgebieten und Schildern, auf denen «Naturschutzgebiet» stehe, sei es nicht gemacht.

So fordert er – nicht zuletzt auch von der Landwirtschaft – «ein grossräumigeres Denken». «Was der Mensch der Natur ab-

gerungen hat, muss er ihr wenigstens zum Teil auch wieder zurückgeben.»

Bei Tourismus Büren kann ein Vortrag bzw. eine Powerpoint-Präsentation zum Thema «Die Juragewässerkorrektion» gebucht werden. Referent ist Ruedi Käser.

Info: Buchtipps: «Achtung Natur – Beobachtungen aus der Aare-Ebene», Lukas Märki, Vereinigung für Heimatpflege Büren, 42 Franken. Zu beziehen bei: www.heimatpflege.ch. «Überflutet, überlistet, überlebt – die Geschichte der Juragewässerkorrekturen», Matthias Nast, Verein Schlossmuseum Nidau, 30 Franken. Zu beziehen bei: www.schlossmuseumnidau.ch

REKLAME

IL GRANO
Ländte 38, 3294 Büren a. A.
Tel. +41 32 351 03 03
Mail: info@ilgrano.ch
Mi-Sa 10:00 – 23.30 Uhr
So 10:00 – 17:00 Uhr

**So geht Aare!
Bis bald an der Ländte.**

buerentourismus.ch

büren an der aare
tourismus authentisch & lebendig